



WIEDER DA

Oliveöl special Frantoio
von den Geschwistern
Librandi aus Kalabrien.



NEU

Großbinde bestellen
und mit Freunden teilen,
dafür können Sie jetzt
neu 0,5 L und 1 L Leer-
kanister für eine Selbst-
abfüllung bestellen.



NEU

Crema Bellei Biologica
Die Konsistenz der Cré-
me wird ohne Bindemit-
tel durch die Zugabe von
Traubenmost erreicht,
dieser Balsamico wird da-
durch nicht nur cremiger
sondern auch süßer.



NEU

Getrocknete Tomaten
jetzt neu im Standard.



NEU

**Baldo Bio-Halbvollkorn-
Reis** aus der Lombardei
kommt in 1 kg Tüte,
2 kg Stoffbeutel oder
5 kg Stoffbeutel.



NEU

**Bio-Zuppa di Farro "alla
Trebua" Schnelle Pro-
teinsuppe** 500 g Tüte,
Mischung aus Dinkel,
Gerste, Linsen, Bohnen,
Graserbse & Kicherer-
bse. Einweichen vor dem
Kochen erforderlich.



NEU

**Bio-Zuppa "Bontà Unica"
Schätze von Trivio**
500 g Tüte, Mischung
aus Dinkel, Linsen & Ur-
Erbse. Ohne Einweichen
zu kochen.



NEU

**Set Bio Farina &
Zuppa Bontà Unica**
Giuseppinas Lieblinge
500 g Dinkelmehl, 500
g Kichererbsenmehl, 500
g Mischung aus Dinkel,
Linsen & Ur-Erbse. Ohne
Einweichen zu kochen.



NEU

Salsa Tommy dezent
scharfe Salsa – PIK 2.

WIEDER DA

**Neue Bio-Weine vom
Peloponnes** weiß, rot
und rosé aus Nemea.



NEU

Vurria Catarratto
von Sizilien von Gunther
& Klaus di Giovanna.



NEU

Cap Sentit Orange Wein
aus Katalonien von
Jürgen Wagner.



NEU

Hülsenfrüchte-Set:
4 x 250 g Tüte – Wild-
erbse Roveja, Berglinje
Lenticchia, Wildkicher-
erbse Ceci Neri und
Platterbse Cicerchia –
perfekt zum Probieren.

Naturallianz – Perspektiven für ein verändertes Naturverhältnis

von Ludwig Fischer



Als Kulturwissenschaftler hat sich **Prof. Dr. Ludwig Fischer** in seinem praktischen und theoretischen Wirken der Natur und dem Naturbegriff gewidmet. Und auch als Lektor der „Auskünfte“ und beratender arteFakt-Freund ist er Vielen bekannt. Mit seinem neuen Buch „**Naturallianz – Perspektiven für ein verändertes Naturverhältnis**“ plädiert er für einen neuen Blick auf und ein neues Verhältnis von uns Menschen zur Natur.

Auszug aus seinem Buch:

Der Pakt mit den Regenwürmern

Eine große deutsche Tageszeitung berichtet in ihrer Wochenendausgabe ganzseitig über einen Gemüsebauern, der auf einem winzigen Hof, gut dreißig Kilometer nordwestlich

von Wien, die ungewöhnlichsten Gemüsesorten anbaut, viele alte, regionale Besonderheiten, von Rosso-Lungo-Zwiebeln bis Radicchio ›Varegiato di Lusia‹. Die besten Köche Wiens buhlen inzwischen um sein Gemüse. Er sagt, auf 140 Quadratmetern erwirtschaftet er so viel Umsatz wie der Nachbar auf einem Weizenfeld von einem Hektar. Und gerade einmal einen Hektar misst sein Gemüsefeld, auf dem er nach einem ausgetüftelten System die verschiedensten Gemüsearten und -sorten anbaut. Er setzt mehr als 230.000,- Euro im Jahr um, ernährt vom Ertrag seine Familie, dazu eine Vollzeit- und drei Teilzeitkräfte. Wie ist das möglich?

Man könnte sagen: Robert Brodnjak ist einen Pakt mit den Regenwürmern eingegangen. Und mit den Unkräutern zwischen seinen Gemüsepflanzen, ja sogar mit den anorganischen Bestandteilen im Humus des Bodens. Der Boden freilich bringt sehr viel für ihn mit: lehmiger Lössboden des niederösterreichischen Weinviertels, bindig, nährstoffreich. Der Gemüsebauer wirtschaftet streng biodynamisch, der Boden wird nie gepflügt, die Unkräuter werden jede Woche von Hand sorgsam untergezogen, also oberflächlich eingearbeitet. Den Rest besorgen die Regenwürmer und die anderen Bodenlebewesen. So reichert das Gemüsefeld langsam und stetig Humus an, es düngt sich sozusagen selbst. ›Pflanzenschutzmittel‹ und Kunstdünger sind in dem Betrieb ohnehin tabu.

Das Gemüsefeld kann rechnerisch 300 Menschen mit Nahrungsmitteln versorgen. Ein mittelgroßer Betrieb einer heute üblichen Größe von 200 Hektar erbrächte also, nach Robert Brodnjaks Methoden bewirtschaftet, Gemüse für mindestens 60.000 Menschen. Aber ein Hof dieser Größe ließe sich eben nicht nach Prinzipien des ›Marktgemüse-Anbaus‹ betreiben: keinerlei nennenswerte Maschinen, Aussaat, Anzucht, auspflanzen, pflegen, ernten, für die Lieferungen vorbereiten – alles von Hand. ›Small is beautiful‹, nur mitunter sehr anstrengend. Aber der Gemüsebauer Robert Brodnjak hält durch die Handarbeit und die tägliche Fürsorge Verbindung zu den Pflanzen – und zu den Regenwürmern und all den Mikro-Organismen, die ›für ihn arbeiten‹, in einer Schaufel voll des Bodens mehr, als es Menschen auf der Erde gibt.

Die Metapher vom Pakt mit den Lebewesen auf seinem Acker benutzt der Gemüsebauer nicht. Aber er handelt nach

ihm: Er achtet darauf, was seine Gemüsepflanzen als natürliche Lebewesen brauchen, und sie brauchen zum Beispiel die ›Kooperation‹ mit den Organismen im Boden, mit den Nachbarpflanzen, mit Wasser und Mineralien, aber auch mit den Menschen, die sie säen, pflanzen, pflegen – und schließlich ernten. Damit endet aber die Kooperation nicht: Was beim Ernten und Putzen abfällt, geht als organisches Material in den Kompost ein. Und man könnte die Formen der Kooperation der Menschen mit den Lebewesen, von denen sie sich ernähren, bei anderen Praktiken des Anbaus und der Bodenpflege weiterverfolgen, etwa bei der berühmten Terra preta, der Schwarzen Erde der indianischen Kulturen Mittel- und Südamerikas, bei der auch die menschlichen Ausscheidungen, zusammen mit organischen Abfällen und ein wenig Holzkohle, zu einer extrem fruchtbaren Humuserde beitragen.

Dass die Menschen, indem sie sich auf eine ihre Mitwelt schonende Weise ernähren, einen Pakt mit dem Boden und mit den Lebewesen in ihm, mit den Pflanzen und auch mit den Insekten und anderen Kleinlebewesen, dann bis zu den Vögeln und sogar zu manchen ›Schädlingen‹ eingehen, ist nur schwer mit den dominanten Naturvorstellungen in unseren westlichen Kulturen zu vereinbaren. Für viele indigene Kulturen war oder ist die Denkweise, sich in einer wechselseitigen Verbindung und Verpflichtung mit den umgebenden Lebewesen, Naturelementen und -prozessen zu befinden, ganz und gar selbstverständlich. Sie bedeutet: Wenn wir dauerhaft, über viele Generationen hin auf dieser Erde, die uns gegeben ist, leben wollen, dann müssen wir dies in Kooperation, in konkretem, lebendigem Wechselverhältnis zu der Mitwelt tun – auf Gedeih und Verderb.

Nähme man, so wie Robert Brodnjak es – ohne es ausdrücklich zu benennen – tut, die Metapher vom Pakt mit den anderen Lebewesen und auch mit den abiotischen Gegebenheiten ernst, ganz praktisch und auch theoretisch, würde sich nicht alles an unserer Lebensweise, unserem Wirtschaften und Konsumieren, unserem Forschen und Planen, unserem Entwerfen und Bauen miteins ändern, aber alles bekäme eine andere Richtung, einen anderen Sinn, und damit auch andere Mittel und Formen. Das erscheint vorläufig als eine Utopie. Aber nicht nur Robert Brodnjak, sondern viele andere, die in vielen, zumeist kleinen Projekten anders arbeiten, als die vorherrschende Ideologie es will, sind längst dabei, das scheinbar Utopische zu erproben.

Naturallianz – Perspektiven für ein verändertes Naturverhältnis
Berlin 2024 (Verlag Matthes & Seitz Berlin), 320 Seiten zum Preis von 28,00 Euro